

LEUTE IN  
KLEIDERN



# WENN HELDEN REISEN

*GEHT JUDITH HOLOFERNES AUF TOUR, SIND TIGERMANTEL, T-SHIRT-BOA UND TANZSCHUHE MIT VON DER PARTIE – MANCHES DAVON SELBST GEMACHT, WIE AUCH DER KOPFSCHMERZ VON DER AFTER-SHOWPARTY AM ABEND ZUVOR. VOM SOUNDHECK ZUM KLAMOTTEN-CHECK MIT DER EHEMALIGEN WIR-SIND-HELDEN-FRONTFRAU.*



Die Dame vom Grill. Cool runstehen kann man noch besser in einem Mantel aus der Mayer Peace Collection aus komplett recycelten Materialien.



# AFTER PARTY

Angst vor Nähe darf man nicht haben, wenn man mit Judith Holofernes unterwegs ist. Im Tourbus schlafen 15 Mann, da wird es schon mal kuschelig. Dusche gibt es keine, dafür aber eine Toilette, die mit ihrem goldenen Spiegel und dem künstlichen Bullauge inklusive Aquariumvideo an eine 80er-Jahre-Luxusyacht erinnert. Außerdem Schlafkojen mit kleinen Namensschildern dran – damit man auch nach der Aftershowparty sein eigenes Bett noch findet. Gefeierte werde schon auf Tour, gesteht Judith. Und auch wenn nicht: „Das Adrenalin nach den Auftritten sorgt dafür, dass man nicht schlafen kann.“ Ihr Lieblingsplatz ist dann im unteren Stockwerk des Nightliners, wo es aussieht, als wäre ein ICE in ein Wohnmobil gekracht. Zugabteilsitze plus Discokugel ist gleich Wohnzimmer. Hier legt sie die Beine hoch, wenn der Auftritt rum ist. Hüllt sich gegen das Verschwitzt-und-kalt-Gefühl in ihren Tigermantel, ein riesiges Wolldeckenungetüm mit Ärmeln und Tigeraufdruck auf dem Rücken, das Instant-Neid aufkommen

lässt. „Den will jeder haben“, gibt Judith zu. Sie hat das von der Freundin einer Freundin selbst gemachte Teil immer dabei, es wirkt ein bisschen wie ein Kokon, in den sie sich hüllen kann, wenn sie den Rummel ausblenden will. Und der ist groß, denn mit ihrem ersten Soloalbum „Ein leichtes Schwert“ ist die Sängerin nicht minder erfolgreich als früher mit ihrer Band Wir sind Helden.

Trotzdem ist sie genauso entspannt, wie man es vermutet hat. Mit leichtem Hangover und duschfeuchten Haaren startet Judith das Shooting in der Münchner Theaterfabrik, wo sie und die Band um sieben Uhr morgens mit dem Nightliner angedockt haben. Ziemlich früh, vor allem, weil es letzte Nacht in Graz doch etwas später wurde. Aftershow, you know. Macht aber nichts, denn Judith ist für jeden Blödsinn zu haben, bei alledem angenehm normal und hat trotzdem das nötige Bisschen an der Klatsche. Beim Draußen-Shoot trillert sie mit einem Vogel um die Wette, den Tigermantel präsentiert sie mit einem indianisch anmutenden, wild stampfenden Bärenanzug und beim Headbängen ist sie so ausdauernd, dass die



Füße hoch, die Erste ...



Getanzt wird am liebsten in Retro-Kleidern und 50er-Jahre-Röcken.

größten Metal-Fans vor Neid erblassen würden. Apropos Fans: Der Judith-verrückte Mann fortgeschrittenen Alters, der die ganze Zeit über geduldig mit einem großen Sack Holofernes-Devotionalien wartet, bekommt am Schluss gefühlte 300 Autogramme auf Plattencover und CD-Booklets. Nett, ne.

Ganz normal ist Judith auch, wenn sie von ihren Vorlieben in Sachen Klamotten spricht. Kleider sind das A und O in ihrer Garderobe, sowohl auf der Bühne als auch privat. Am liebsten auffällig gemusterte im 40er-Jahre-Retrolook, davon hat sie gleich vier Stück dabei. In schönster CUT-Manier schwärmt sie von Etsy und dem Selbermachen überhaupt, vom Bedrucken, Nähen, Basteln. Dass ihr dafür derzeit keine Zeit bleibt, wundert nicht (daheim warten ihre zwei Kinder), aber bald, mit etwas mehr Muße, will sie einen Nähkurs machen. Bis dahin deckt sie sich mit den Näharbeiten anderer ein und beim Stichwort „Upcycling“ leuchten ihre Augen. Die Boa aus New Orleans, die aus T-Shirt-Resten gefertigt wurde, das Squaredance-Kleid aus den 60ern, der Mantel aus Jahrhundertwendestoffen, Reissäcken und gewachstem Tuch – nicht nur on Tour muss alles ungewöhnlich und eigenwillig wie sie selbst sein. Und wenn sie den Koffer daheim wieder auspackt, findet sie Dinge wie die den Leopardslip, der neulich auf die Bühne geworfen wurde. Die Rockstar-Variante von Upcycling – die gleich wieder für Reisefieber sorgt.



Federboa kann jeder, T-Shirt-Boa nicht unbedingt. Judith schon.



... und Füße hoch, die Zweite. Musiker müssen gelenkig sein!





*„Auf den Tigermantel ist jeder neidisch. Und ich hab sogar noch eine Dackelversion davon!“*

**YOU  
DID!**



*After the party is the after party in the Schlafkoje im Tourbus. Gute Reise, Judith!*